

Nebraska

Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 34.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 9. Januar 1914.

Nummer 22.

Alteure in dem Kearney Postamt

Unter Bürgerschaft dem Bundesgericht überwiesen.

Wie wir bereits letzte Woche kurz erwähnten, wurde das Postamt in unserer Nachbarstadt Kearney um eine Geldsumme von \$5000 sowie Wertgegenständen, ohne daß man anfänglich eine Spur von den Tätern hatte. Den vigilanten Nachforschungen der Lokal- sowie Bundesbeamten gelang es nun, die Diebe zu ermitteln und dingfest zu machen, und zwar in der Person des früheren Sheriffs von Buffalo County, Walter Sammons, und des Kearneyer Postbediensteten Delbert Smith. Beide wurden am Dienstag vor Bundes-Commissär Cleary gebracht, vor welchem Smith Ausagen machte, die genügen, Beide dem Bundesgericht zu überweisen. Während Smith ein theilweises Bekenntnis ablegte, leugnete Sammons beharrlich und verzichtete auf ein Vorverhör. Letzterer wurde unter \$5000 und Smith unter \$3000 Bürgerschaft gestellt, die Beide zu leisten in der Lage waren und infolgedessen temporär, bis zur Verhandlung, wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Den Aussagen Smith's zufolge wußte er von den \$5000 Papiergeld, das es am Weihnachtsmorgen in dem Geldschrank verwahrt wurde. Er und Sammons waren während des ganzen Tages zusammen und im Laufe der Konversation erfuhr Letzterer von dem Erhalt des Geldes. Man besprach die Möglichkeit, sich in Besitz desselben zu setzen, und auf Veranlassung Sammons' verrietht ihm Smith die Kombination des Geldschrankes. Da Sammons auch des Postamtsschlüssels bedurfte, erhielt er denselben mit dem Einverständnis, ihn während der Nacht wieder unter den Teppich auf der Veranda des Smith'schen Hauses zu legen, wo ihn Smith vor Tagesanbruch auch vorfand. Am nächsten Morgen fand man den Geldschrank offen und das Geld verschwunden.

Soweit Smith's Bekenntnis. Das Beträgliche ist, daß Beide Mitglieder achtbarer Familien sind und durch dieses kriminelle Vergehen auf dieselben ein dunkler Schatten geworfen wird. Seitens der übrigen Mitglieder der Familien werden flechte Einküffe geltend gemacht, die auf den Weg des Verderbens führten.

Eine in dürftigen Umständen sich befindliche Familie, Namens Southard und in der südwestlichen Ecke des Staates wohnhaft, erliefte dieser Tage um öffentliche Unterstützung. Sie befand sich in besorgniserregender Lage und litt Mangel am Nöthigsten. Die Angelegenheit erhielt einen etwas mehr komplizierten Charakter, als sich herausstellte, daß der Gatte der Frau, der als Soldat auf den Philippinen diente, zurückgelehrt sei, und zwar in Begleitung einer Philippinerin und sechs Kindern, von denen vier aus erster Ehe der Frau stammen und die beiden jüngsten aus der Verbindung mit Southard. Der Familie wird vom County unter die Arme gegriffen werden, doch mag die Angelegenheit hinsichtlich des Mannes noch weitere Folgen nach sich ziehen.

Am Dienstag ist unser jovialer Nachbar Karl Hofmann in etwas getreten, nämlich in seinen 40. Wanderversgeburtstag, da er an diesem Tag vor vierzig Jahren in die hochbedeutsame Kunst des Schmiedehandwerks zum erstenmal eingeweiht wurde, und hier in Grand Island nun schon seit dreißig Jahren diesem ehrenbaren Beruf mit Erfolg, Fleiß und Energie obliegt. Dieses Jubiläum hielten wir mit feierlichem Charakter, indem wir zur Erinnerung des Tages mit ihm ein Stehfeuer tranken. Wir wünschen ihm noch viele Jahre regen und thätigen Erfolge!

Während im verfloffenen Jahre die Zahl der Eheschließungen in Hall County, gegenüber dem Vorjahre, eine Verminderung erfahren hat, hat die Zahl der Ehen, welche nicht im Himmel geschlossen wurden, sich vermehrt, indem die jährliche Statistik für Hall County die Ziffer 60 anzeigt. Bezüglich der Geburten wird der Beweis geliefert, daß Grand Island noch nicht dem Rassenelbstmord verfallen ist. 178 Knaben und 166 Mädchen erblickten in der Stadt das Licht der Welt, und fanden die meisten Geburten (21 Knaben und 17 Mädchen) im Monat Februar statt. Die Liste der Toten enthält 229 Namen, darunter 20 Frühgeburten und 3 Selbstmordfälle. Schwindsucht raffte 9 hin, Krebs 9, Schlag 6, Herzfehler 8, Gehirnleber 6, Lungenentzündung 5, Unfälle 4, Typhus 2, Diphtherie 1, Altersschwäche 6 usw.

Der Neujahrstag wurde für den auf der Geal-Farm, in der Nähe von Doniphan arbeitenden 26jährigen K. W. Hooley und dessen junger Frau und zwei kleinen Kindern zum Verhängnis. Er hatte sich in den Stall begeben, und als er einem Pferd, ohne zu ihm zu sprechen, einen Klapps gab, schlug es erschrocken aus und traf den Mann an den Magen. Hooley begab sich heim, ohne besonderen Schmerz zu verspüren, doch starb er am anderen Tage an den Folgen innerer Verletzungen. Er war einer der glücklichen Gewinner in der Landlotterie und beabsichtigte, im Frühjahr mit der Bearbeitung des Landes zu beginnen, doch machte der Tod einen Strich durch die Rechnung. Die Familie soll sich in dürftigen Verhältnissen befinden.

Der vier Meilen westlich von hier auf einer Farm wohnhafte G. S. Ellington traf dieser Tage in der Stadt einen Fremden, der bis zur Eintragskreuzung der Union Pacific mit ihm ging. An dieser Stelle lehnte der Fremde den Wegelagerer heraus und gebot ihm, seine Wertgegenstände auszuliefern, machte aber keine Beute, da Ellington nur etwas Kleingeld bei sich hatte. Er wurde von einer Abwehr durch den Umstand abgehalten, daß der Fremde eine Bewegung machte, als ob er nach einem Revolver greifen wolle. Es scheint sich jetzt überhaupt viel verdächtige Gesindel in der Stadt herumzutreiben!

In der letzten Stunde des alten Jahres gerieth in Abwesenheit der Familie O. S. Herbert deren Wohnhaus in West Lawn in Brand und wurde vollständig ein Raub des gefährlichen Elements. Es konnte absolut nichts gerettet werden, da bei Ankunft der Feuerwehr das Gebäude schon in hellen, lichten Flammen stand, und kostete es sogar Mühe, das nebenan liegende K. Snyder'sche Heim durch Formen einer Eimer-Brigade vor dem gleichen Schicksal zu bewahren, obgleich das Äußere und Innere desselben nicht unbeträchtlich beschädigt wurde.

Auf einem Patientengang nach St. Paul zu hatte Dr. Sutherland vor einigen Tagen das Mißgeschick, daß in der Nähe der Sassen-Farm das Gasolin seines Automobils ausrannte und dasselbe durch einen Funken in Brand gerieth. Er mußte die Maschine in aller Hast verlassen und Alles, einschließlich seiner ärztlichen Instrumente, ging in Rauch und Flammen auf, so daß er einen Wöchnerinnen-Fall, das erste Mal seit mehr als dreißig Jahren, ohne Medizin und sonstige Hilfsmittel behandeln mußte. \$1000 Schaden ohne Versicherung.

In der städtischen Wastille befindet sich derzeit ein Arrestant, der täglich 50 bis 60 Gran Morphin benötigt, um sich „wohl“ zu befinden. Das würde genügen, uns in den siebenten Himmel der Ecirritisten zu befördern!

Meine alte Uhr.

W. Dager.

Ein Wintertag und weißes Schneegestöber. Die weite Praterie liegt im Dämmerlicht. Im halben Traum sit' ich im stillen Zimmer. Die alte Uhr nur leise tickend spricht. Dort auf dem Tischchen steht sie und sie plaudert. Stammt noch aus dem vergang'nen Säkulum, In ihrem Tictack-Schwägen nie sie zaudert. Belebt die Stille und ich lieb' sie drum. Sie plauscht vertraulich aus entschwundenen Zeiten, Und was das Menschenherz durchbebt, durchglüht In hoher Götterreue, Schmerz und Leiden, In bunten Bildern durch die Seele zieht. Tid tad, tid tad, die Zeit verrinnt, Tid tad, tid tad, die Parze spinnt.

Wie oft hat sie die Stunden nicht geschlagen Bereits im vorigen Jahrhundert schon. Viel heit' rer schien in jenen fernen Tagen Ihr Tictack-Plaudern und ihr Glockenton. Sie schlug die Stunde, da ein junges Wesen Zum ersten Male in die Welt gelacht, Langsam, gemessen ist ihr Schlag gewesen. Wenn man ein Liebes hat zu Grab gebracht. Wie auch die Schicksalsfäden mich umspannen, Sie war der Zeuge jeden Augenblicks. Sie sah es, wenn die heißen Thränen rannen. — Belauschte jede Stunde stillen Glücks. Tid tad, tid tad, die Zeit verrinnt, Tid tad, tid tad, die Parze spinnt.

Sie weiß von Allem, Allem zu erzählen, Just wie aus einem alten Märchenbuch, Von schöner Seelen Liebesglück-Bemählern, Von Schicksalsstürmen und von Schicksalsfluch. Wie ich mich oft in andre Welten träumte, Wie mich der Stern der Hoffnung trag, genarrt, Und dann mein Inneres wild auf sich bäumte Und litt, geworfen in die Gegenwart. Doch öfters, im Gedanken all der Meinen, Wenn herrscht im Zimmer tiefe Einsamkeit, Dann seh' ich vor dem Zifferblatt ergehen Enttunt'ne Bilder der entschwundenen Zeit. Tid tad, tid tad, die Zeit verrinnt, Tid tad, tid tad, die Parze spinnt.

Da steigt die Heimath auf mit Thälern, Feldern Und all die lieben Seelen, die nicht mehr, Da seh' ich selbst mich wandeln in den Wäldern, Mich freuend jedes Blümlchens um mich her. Sag rosenroth herauf die Zukunft schimmern, Und wie sich Alles anders hat gelenkt, Wie schließlich brach mein Ideal zu Trümmern, Sich tiefe Trauer in das Herz gelenkt. Ich blide auf die Uhr und bei dem Tiden Steigt manches liebe Menschenbild herauf, Es lächelt heiter, scheint mir zuzunicken, Und löst sich dann im Lampenschein auf. Tid tad, tid tad, die Zeit verrinnt, Tid tad, tid tad, die Parze spinnt.

Die Glockentöne Stund' um Stunde künden, Die Zeiger kreisen um das Zifferblatt. Im Sturm und Kampf die Jahre hin entschwinden Im ew'gen Wechsel, der kein Ende hat. Jedoch den Geist erfährt ein höh' res Ahnen, Er schwingt sich aufwärts über Welt und Zeit, Schweift auf des Fortschens unbegrenzten Bahnen Durch's Dämmerdunkel der Unenklärtheit. Und bei dem höheren Gedankenfluge Tid's, alte Uhr du, immer unentwegt, Mich mahnend in dem schönen Sinnentrage, Daß auch dereinst mein letztes Stündlein schlägt. Tid tad, tid tad, die Zeit verrinnt, Tid tad, tid tad, die Parze spinnt.

Und wenn ich einmal in dem Land der Seelen, Der letzte Gluthgedanke flog dahin, Wirst du dann, alte Uhr, auch einst erzählen Von mir, der ich dann lange nicht mehr bin? Es werden Zeiten kommen und vergehen, Geschlechter sinken zur Vergangenheit, Im Raume Welten löschen und entstehen, Doch immer bleib die Hoffnung und das Leid. Natur wirkt immer in derselben Weise Bis hin in alle graue Ewigkeit, Und, alte Uhr, durch deine Stundenreise Verkündige, daß ewig ist die Zeit! Tid tad, tid tad, die Zeit verrinnt, Tid tad, tid tad, die Parze spinnt.

Ein rechtes Wort am rechten Platz! — Es ist Thatsache, daß es gewisse Leute giebt, auch hier in unserer lieben Stadt Grand Island, welche es vorziehen, ihre Kundtschaft auswärtigen Geschäftsleuten zuzutragen, selbst dann, wenn Preise oder Qualität der Waaren gegenüber denjenigen hiesiger Geschäftsleute um nichts verschieden sind. Dies ist wenig loyal, denn der hiesige Geschäftsleute ist auf die Kundtschaft seiner Mitbürger angewiesen. Ähnlich verhält man sich auch dem ärztlichen Stande gegenüber. Da kommen aus allen Richtungen der Windrose Aerzte oder auch Quacksalber hereingeschneit, man läßt sich durch Phrasen und Versprechungen lockern, bezahlt enorme Preise, die durch Nothen festgenagelt sind resp. von diesen Jüngern Mesulap's in den Banken verfilbert oder vergoldet werden, und oft wird keine Kur erzielt. Sonderbar, trotz aller schlechten Erfahrungen strömt man solchen Fremden immer wieder zu und läßt sich auf's Neue dupiren, und wenn auch einmal eine Kur erzielt wird, kostet sie schweres Geld, während diese Kurten durch hiesige Aerzte bedeutend billiger zu erreichen sind. Wir haben genügend tüchtige Aerzte, die hier existiren wollen und sollen, und es ist doch besser, einen hiesigen tüchtigen Arzt zu konsultiren, den man kennt und dessen Preis mäßig ist, als einen Fremden, dessen Fähigkeit man nicht kennt und die vielleicht nur in Redephrasen besteht, welcher ferner mehr verlangt und dessen Kur oft sehr zweifelhafter Natur ist. Es ist dies nur ein Akt lokaler Gesinnung und sollte man diesen Loyalitäts-Appeal beherzigen.

In der Montags-Sitzung des Schulraths wurden Arrangements für die Eröffnung der neuen Anbauten der Wäsmers- und Jefferson-Schule getroffen, mit Ausnahme eines Schulraumes, der vorderhand frei bleibt, jedoch zweifellos im kommenden Schuljahr in seinem Zweck entsprechen wird. Nach Vollendung der Anbauten werden dann die verschiedenen Schulen ihren Schülerüberschuß an die Jefferson- und Wäsmerschule abgeben. Es kam ferner zur Sprache, das Turnen obligatorisch zu machen und Ausnahmen nur auf ein ärztliches Zeugnis hin, eine Dispensierung für rathsam erachtend, gestattet werden, doch wurde in dieser Angelegenheit kein Beschluß gefaßt. Hinsichtlich der kürzlichen Zuschrift des hiesigen Ortsverbandes, in welcher ersucht wurde, den deutschen Unterricht umfangreicher zu gestalten, wurde betont, daß in mehr Klassen wie je zuvor Deutsch gelehrt würde. Es wurde evident, daß der Schuldistrikt Grand Island in diesem Jahre als Kapitaltheil \$3037.10 erhielt gegenüber \$2057.25 im Vorjahre.

Mit fast Haarschärfe entging vor einigen Tagen Glen Beckler, ein Student des Business College, einem tragischem Verhängnis. Nach seiner Arbeit im „Palace Cafe“ und auf dem Heimweg im westlichen Theil der Stadt begriffen, versuchte er an der Greenstraße-Bahnkreuzung einen fallenden Frachttzug zu bespringen, vermißte aber den Halt und fiel unter den Waggon. Er hatte die Gefährlichkeiten wohl, sich rasch von den Geleisen zu rollen, doch wurde ihm dennoch eine Beize zerquetscht, auch erhielt er ziemliche Contusionen im Gesicht. Nach dieser Erfahrung wird er die Frachtzüge in Zukunft wohl in Ruhe lassen!

Die städtische Wastille sah während des Jahres fast 2000 Arrestanten aller Farben und Schattierungen ein- und ausgehen, eine nicht unbeträchtliche Zahl für die Größe einer Stadt wie Grand Island. Es diene aber zur Veranschaulichung, daß viele derselben sich keines Vergehens schuldig machten und als heimathlose Gesellen hier eine temporäre Zuflucht suchten.

Ventilierung der Frage hinsichtlich Abhaltung von Hall County Fairs.

Der hiesige Commercialclub hielt am Montag eine Sitzung ab, in welcher über die künftige Abhaltung von Countyfairs in unserem County, wie sie früher üblich waren, in ernster und sachlicher Weise diskutiert und schließlich ein Comité ernannt, um hinsichtlich dessen die Stimmung der Bevölkerung von Stadt und County zu erforschen und in der nächsten Sitzung darüber Bericht abzugeben. Der Plan zur Realisirung der Idee besteht darin, eine Aktiengesellschaft zu gründen.

Unserem persönlichen Erachten nach sollte die Bevölkerung „unifono“ sich zu Gunsten dieses Projectes entscheiden, und wir können nicht verstehen, weil Hall County seine Countyfairs seit Jahren ausgeschaltet hat. Sicher mögen triftige Gründe vorhanden gewesen sein, vielleicht vorwiegend finanzieller Natur, doch angesichts dessen ist es nicht leicht erklärlich, wie bei einer so regen Ackerbau treibenden Bevölkerung, wie diejenige Hall County's, das ringsum mit einem weitreichenden Schienennetz verbunden ist und gute Landstraßen hat, wodurch glänzende Verkehrsbedingungen geboten sind, eine Countyfair nicht reüssiren sollte. Der Vortheil einer Countyfair, in der verschiedensten Hinsicht, ist durchaus nicht zu unterschätzen, und sofern bei nur einigermaßen erwecktem Interesse die Befürwortung der Ausstellungen eine gute ist und sein sollte, sowie die Besucherszahl eine höhere Frequenz erreicht, dürfte auch das finanzielle Resultat ein zufriedenstellendes werden.

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß der diesbezügliche Appell an die Bevölkerung von Stadt und County nicht ungehört verhallen wird und die Hall Countyfairs wieder zu unserer stehenden Einrichtungen zählen werden.

Die sogenannten „Sawartian Army“, die sich hier selbst seit einiger Zeit eingekerkert hatte und Gelder unter falschen Vorpiegelungen collectirte, wurde vom Countyanwalt auf's Korn genommen und unter oben erwähneter Anschulddigung am Mittwoch Morgen im Polizeigericht vorgeführt. „Colonels, Kaplains und Lieutenants“, wie immer bei solchen „would-be“ darmherzigen Brüdern, spielten dabei eine Rolle, doch alle diese pompösen, windigen Titulaturen und Prädikate verfehlten ihren Zweck und waren für die Kap, denn die ganze Bettelgesellschaft, die aus dem Nichtthätigkeitsjinn und der Herzensgüte der Mitmenschen schändliche Kapital schlägt zur Steuerung ihrer Arbeitscheu und zum Fröhnen eines angenehmen und oft lieblichen Lebenswandels, mußte in einer „Baptizität von 0,5“ den Staub Grand Island's von ihren Füßen schütteln.

Grand Island gewinnt als einer der größten Pferdemarkte der Welt einen immer bedeutenderen Ruf. Dies beweist der Umstand, daß allein im letzten Jahre 23,229 Pferde verkauft und nach allen Theilen des Landes sowie außerhalb verkauft wurden. Jetzt ist für den Pferdebestand von hier aus nun auch ein spezieller Zuchtmarkt eingeführt worden, wodurch der Bestand der Thiere auf rasche Weise und ohne Zeitverlust zwischen hier und Chicago bewerkstelligt wird. Grand Island darf sich zu diesem Rufer und Fortschritt in dieser Hinsicht gratuliren!

Die Räumlichkeit an weßl. 3. Straße, in welcher sich derzeit Guenther's Regelallee befindet, wird vom 1. April an eine Apotheke beherbergen. Die Eigentümer, die Herren Hardesty & Rind von Indianola, schließen mit dem Hausbesitzer Cleary einen mehrjährigen Pachtvertrag ab.